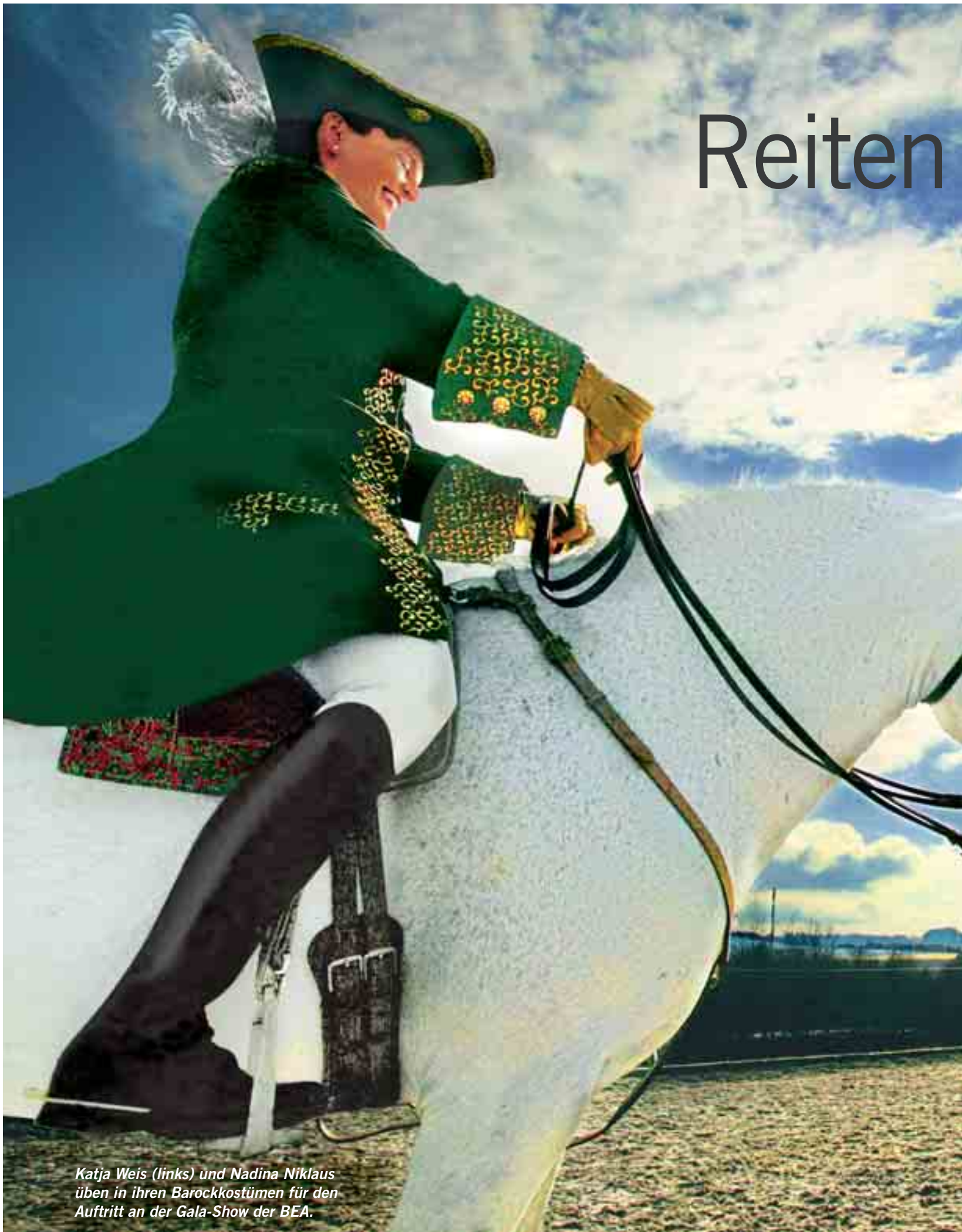


Reiten



*Katja Weis (links) und Nadina Niklaus
üben in ihren Barockkostümen für den
Auftritt an der Gala-Show der BEA.*

wie einst am Königshof

Beim Barockreiten ist die Fröhlichkeit, die Leichtigkeit und die Harmonie mit dem Pferd wichtiger als die absolute Reitperfektion.



FOTO: PATRICK LÜTHY



«Pas de trois»: Nadine Niklaus, Henrique Maya und Katja Weis in einer vorwärts-seitwärts Trab-Traversale.

RENATE BIGLER-NÄGELI

Geduldig steht der weisse Lusitano Little Lord da, während seine Besitzerin Nadine Niklaus ihm Mähne und Schweif zöpfelt, so wie es in Portugal, der Heimat dieser Pferderasse, Brauch ist. Neben ihm steht der 15-jährige Lusitano-Zuchthengst Hebreu von Katja Weis. Auch er lässt die Zöpferei gelassen über sich ergehen. Katja Weis holt eine Hutschachtel aus dem Auto, entnimmt ihr den barocken Show-Hut und cremefarbene Stoffblumen. Mit diesen schmückt sie Hebreus schöne Mähne.

Bordeauxrot sind die Schleifen in der Mähne von Madrigal. Er ist das dritte Pferd der Reitergruppe. Bordeauxrot ist auch die Jacke seines Besitzers und Reiters Henrique Maya. Der Portugiese, hauptberuflich Reitlehrer und Pferdeausbildner, lebt seit 2002 in der Schweiz. Er ist der Partner von Nadine Niklaus. Mit ihr führt er die «Schule für Reitkunst» im

Fortsetzung auf Seite 12.



Schön – von der
Mähne bis
zum Schweif



FOTOS: PATRICK LÜTHY

Madrigal zeigt die Kapriole, eines der schwierigsten Elemente der Hohen Schule.



Fortsetzung von Seite 10.

bernischen Gurbrü. Katja Weis züchtet mit ihrem Mann Lusitano-Pferde in Aegusterthal ZH.

Die Pferde sind geputzt, geschmückt – jetzt fehlen nur noch Sättel und Zaumzeuge: Prunkstücke mit Beschlägen aus Messing, grösstenteils aus Portugal stammend, einer der Hochburgen der klassisch-barocken Reitweise. Hinten am Sattel von Madrigal befestigt Henrique Maya ein Stück Ziegenfell, ein «Xariel», das zur traditionellen Ausrüstung gehört. «Damit die schönen Kleider der Damen oder die Mäntel

Kapriole – mit allen Vieren in die Höhe

nicht voll Pferdeschweiss werden.» Nadine Niklaus versucht, Stiefel anzuziehen, ohne ihr Damensattelkleid schmutzig zu machen. «Das ist immer so eine Sache, bis alles bereit ist ...» Sitzt das gerüschte Plastron, eine Art Tuch-Krawatte, richtig? Und der Schmuck? «Früher hatten sie eben

Diener als Helfer», schmunzelt Katja Weis und zieht die feinen hirschledernen Handschuhe über, passend zu ihrem Kostüm in Brauntönen. Bis zu 1000 Franken kostet eine solche Jacke. Handgemacht hat halt seinen Preis.

Wie das Programm ihrer Gala-Show an der BEA/Pferd in Bern (siehe Kasten) aussehen wird, ist noch nicht ganz klar. «Unsere Gruppe soll eine Reitakademie an einem Königshof in der Barockzeit darstellen. Mit klassischer Musik und in barocken Kostümen», sagt Nadine Niklaus. «Höchst-

wahrscheinlich mit Lektionen der Hohen Schule wie Piaffe, Passage, Levade.» Was dies heisst, zeigen die drei nun auf dem Reitplatz im Bauerndorf Gurbrü: Versammelter Trab auf der Stelle (Piaffe), Pirouetten im Galopp, langsamer Trab, der aussieht, wie wenn das Pferd schweben würde (Passage). Die Levade (von französisch «se lever») ist nicht einfach ein Aufbäumen, sondern «ein kontrolliertes Absenken der Hinterbeine mit gleichzeitigem Heben der Vorderbeine», erklärt der Pferdefachmann Maya. All dies sind Elemente, die aus der Wiener Hofreitschu-



Liebe zum Detail: farblich zur Jacke des Reiters passende Schleifen schmücken beim Barockreiten die gezöpfelte Mähne des Pferdes. Im Bild Mayas Madrigal.



Neugierig: Der 5-jährige Lusitanohengst Sabedor.



Nadine Niklaus im barocken Kostüm: Sitzt das Plastron – eine Art Tuch-Krawatte – richtig?

FOTO: PATRICK LUTHY, BEA

le bekannt sind, aber auch an herkömmlichen Dressurprüfungen der höchsten Klassen gezeigt werden. Henrique Mayas Madrigal beherrscht gar die Kapriole: aus der Levade springt er mit allen vier Beinen in die Höhe und schlägt gleichzeitig mit den Hinterbeinen nach hinten aus. Zum Schluss folgt das Kompliment, die Verbeugung. Die Pferde dampfen, kauen auf ihren Gebissen, Schaumflocken tropfen auf den Sandboden – doch kein lautes Wort fällt, fröhliche Gesichter rundherum. «Diese Fröhlichkeit und Leichtigkeit ist einer der wesentlichen

Unterschiede zum sportmäßigen Dressurreiten», sagt Nadine Niklaus. Barockreiter streben nicht die absolute Perfektion an, wichtig ist ihnen die Harmonie mit dem Pferd, die Leichtigkeit des Reitens, die Schönheit des Gesamtbildes.

Die klassische barocke Reitweise wird vor allem mit Lusitanos, Andalusiern, Lipizzanern und Friesen praktiziert. Diese Rassen sind von Körperbau und Temperament her gut geeignet. «Lusitanos sind eigentlich für den berittenen Stierkampf gezüchtet worden», erzählt

Fortsetzung auf Seite 15.

AUSSTELLUNG BEA/PFERD 2004

Treffpunkt der Pferdefreunde

Die hier gezeigte Reitergruppe tritt in der Gala-Show der grössten Schweizer Pferdeausstellung auf, welche im Rahmen der Ausstellung für Gewerbe, Landwirtschaft und Industrie BEA vom Freitag, 23. April, bis Sonntag, 2. Mai, in Bern stattfindet. An der BEA/PFERD erfahren Besucher alles über die Haltung, das Wesen und die Bedürfnisse von Pferden. Das diesjährige Gastland Polen wird Araber, Huzulen und Angloaraber vorstellen und sich auch von der kulinarischen Seite präsentieren. Die weltbekannte «Pferdeflüsterin» Linda Tellington-Jones ist anwesend und zeigt ihre Methode im Umgang mit Pferden. Neben den täglichen Rasse-schauen findet an sechs Abenden die grosse Gala-Show in der Bern Arena statt. In Zusammenarbeit mit der bekannten deutschen Pferdemesse

Equitana wird ein Musical zum Thema «Zeitreise» gezeigt. Internationale Stars der Pferdeszene und Schweizer Pferdesport- und Zuchtverbände entföhren die Zuschauer in die faszinierende Welt der Pferde, von den Römern und Hunnen über die Zeit des Barocks bis zu den Rittern, Cowboys und Indianern.

Öffnungszeiten der BEA/PFERD: täglich von 9 bis 18 Uhr

Eintrittspreise (ohne Gala-Show): Kinder 5 Franken, Erwachsene 15 Franken.

Weitere Infos unter: www.beapferd.ch

Die Gala-Show «Zeitreise» findet am 23., 24., 28., 29., 30. April und 1. Mai um 20 Uhr statt. Nummerierte Plätze gibt es ab 55 Franken.

Tickets sind erhältlich beim Ticketcorner: Tel. 0848 800 800, oder unter:

www.galashow.ch
www.ticketcorner.ch



Fortsetzung von Seite 13.

Nadine Niklaus, die eine Zeit lang in Portugal gelebt hat. «Sie sind intelligent, sensibel, temperamentvoll, mutig, wendig, – einfach starke Persönlichkeiten», schwärmt Niklaus. Gut ausgebildete Barockpferde haben dann auch ihren Preis: von 25 000 Franken an aufwärts.

An Barockturnieren – Dressurprüfungen im Freien auf einem Reitplatz, in Kostümen und mit Musik – werden von Richtern die Harmonie, die reiterliche und künstlerische Ausführung und die Kostüme bewertet.

DER BAROCK

Glanz und Lebensfreude im 17. und 18. Jahrhundert

Der Barock ist eine europäische Stilepoche des 17. und 18. Jahrhunderts. Bekannte Künstler der damaligen Zeit waren beispielsweise Bach, Haydn, Purcell oder Vivaldi in der Musik, Rubens, Michelangelo oder Tizian in der Malerei, und Weckherlin oder Grimmelshausen («Der abenteuerliche Simplicissimus») in der Literatur. Aus der barocken Baukunst ist das Schloss Schönbrunn in Wien ein

Begriff, aber auch Versailles bei Paris oder Nymphenburg in München. Beliebte waren üppige Formen («Barockengel»), an den Königs- und Fürstenhöfen herrschten Glanz und Lebensfreude. Pferde wurden in der Barockzeit vorwiegend zum Reiten und Fahren benutzt, sie repräsentierten dabei Macht und Ansehen. An Turnieren wurden Kampfelemente und Reitkunst verbunden.

Die Barockreiter präsentieren ihre Pferde auch an Shows, meist im Rahmen einer grösseren (Pferde-) Veranstaltung. Der Aufwand ist riesig, vorher

muss regelmässig geprobt werden, oft sind die Reiter mehrere Tage unterwegs. Und weshalb nimmt man dies alles auf sich? «Aus Freude und Idealismus»,

sagen die beiden Frauen und strahlen.

■ Kontakte unter:
weis@lusitanos.ch

www.reitkunst.ch
www.lusitanos.ch

Können die Pferde am Dressurreiten Spass haben?

«Man kann die Pferde schonend daran gewöhnen», meint Tierärztin Cynthia Lerch.



Cynthia Lerch, Tierärztin beim Schweizer Tierschutz.

COOPZEITUNG: Entspricht Dressurreiten dem Wesen des Pferdes?

CYNTHIA LERCH: Dem Wesen eines Pferdes würde es entsprechen, im Herdenverband auf einer grossen Weide zu leben. Wenn man Pferde als Reittiere sorgfältig ausbildet, kann die Nutzungsform Dressurreiten sicher akzeptiert werden. Was die Lektionen der Hohen Schule betrifft: Für Figuren wie Piaffe oder Kapriole ist eine sehr gut ausbalancierte Körperspannung des Pferdes notwendig. Zuweilen wird durch externe Manipulation eine Art Energiestau erzeugt, was aus Tierschutzsicht bedenkliche Formen annehmen kann. Pferde dürfen niemals «geknüttelt» werden, nur um etwas zu erreichen.

Welche Eigenschaften muss ein guter Pferdeausbildner haben?

Es reicht nicht, gute Reitkenntnisse zu haben. Man muss sehr sorgfältig arbeiten und sich bewusst sein, was man mit dem Tier macht. Ein Ausbildner muss das Wohlergehen des Pferdes vor seine Ziele und seinen Ehrgeiz setzen.

Können alle Pferde auf hohem Dressurniveau ausgebildet werden?

Es gibt Pferde, die sich eher anbieten als andere, vom Körperbau, aber auch vom Wesen her. Pferde dürfen weder psychisch noch körperlich überfordert werden.

Was bringt Dressurreiten einem Pferd?

Eine gute Dressur-Grund-

ausbildung gymnasiziert seinen Körper so, dass es für das Pferd schonend ist, einen Reiter zu tragen. Es lernt auch, auf feine Zeichen des Menschen zu reagieren.

Kann die Teilnahme an Shows Pferden Spass machen?

Man kann sie daran gewöhnen, es kommt aber auch hier stark auf den Typ des Pferdes an. Musik lässt sie oft sogar beschwingter werden, sie darf allerdings nicht zu laut sein. Das Verladen und die vielen fremden Eindrücke können Pferde aber auch sehr stressen. Pferde, die in Gruppen-Auslaufhaltung leben,



FOTO: PATRICK LÜTHY, ZVG

Stress oder Freude? Madrigal zeigt das Kompliment – die Schlussverbeugung.

sind allgemein stabiler im Nervenkostüm und reagieren gegenüber ungewohnten Eindrücken viel gelassener. Interview: rbw